

Der Stadt zugewandt:

AG Urbane Forstwirtschaft im Saarkohlenwald

Von Frank Lohrberg und Axel Timpe, Stuttgart

Forstwirtschaft im Ballungsraum bedeutet mehr als Holzproduktion mit zusätzlichen Umwelt- und Sozialfunktionen. Eine auf Dienstleistungen ausgerichtete urbane Forstwirtschaft kann zu einem eigenen Geschäftsfeld werden. Welche Möglichkeiten für Forstakteure im Raum Saarbrücken bestehen, das erarbeitet eine AG Urbane Forstwirtschaft im Saarkohlenwald.

Der Saarkohlenwald im Regionalpark Saar

Der Saarkohlenwald wird als Pilotprojekt zum Regionalpark Saar entwickelt. Als einziger Regionalpark in einem deutschen Ballungsraum ist der Regionalpark Saar auf den Wald ausgerichtet. Dies gilt sowohl für die räumliche Ausdehnung als auch für die inhaltliche Ausrichtung. Der zukünftige Regionalpark orientiert sich an einer Waldachse, die sich von Homburg bis in den Warndt durch das Saarland zieht. Der Saarkohlenwald, unmittelbar nördlich von Saarbrücken gelegen, dient als Labor für die weitere Entwicklung des Parks.

Das Pilotprojekt ist Partner innerhalb der EU-Projektfamilie SAUL (Sustainable and Accessible Urban Landscapes), die als Interreg IIIb Initiative städtische Landschaften in Nord-Westeuropa zum Thema hat. Neben dem Saarland arbeiten die Regionen London, Amsterdam, Luxemburg, Rhein-Ruhr und Rhein-Main in SAUL mit. Ziel des Projektes ist es, die Landschaften in stark verdichteten Ballungsräumen aufzuwerten und für die Bürger zugänglich zu machen. Die Landschaft wird von den teilnehmenden Regionen als ein wichtiger Standortfaktor im Konkurrenzkampf um wirtschaftliche Entwicklung verstanden. Im Saarkohlenwald wird zu diesem Zweck vor allem auf die Erschließung und Inszenierung von Denkmälern aus der Bergbau- und Feudalgeschichte und auf das Erleben des Waldes gesetzt, welcher den Bürgern durch das Zentrum für Waldkultur näher gebracht wird.

Kern des Saarkohlenwaldes ist der „Urwald vor den Toren der Stadt“. 1.000 ha Wald wurden hier 2002 als Naturschutz-

gebiet aus der Nutzung entlassen, sind für die Bevölkerung jedoch weiter zugänglich und werden vom so genannten Urwaldförster betreut. Umgeben wird dieser Kern von einem Ringwald, in dem 1.200 ha als Prozessschutzwald und 3.500 ha FSC-zertifiziert nach den saarländischen Waldbaurichtlinien bewirtschaftet werden. Der Waldbesitz des Landes stellt den größten Anteil am Park, er wird vom Landesbetrieb SaarForst im Auftrag des Umweltministeriums bewirtschaftet. Waldflächen besitzen auch die Städte Saarbrücken und Völklingen, die eigene Forstämter unterhalten.

Mit der Konzentration auf den Wald geht das Bekenntnis des Regionalparks zu einer weiterhin ökonomisch genutzten Landschaft einher. Nur eine Landschaft, die bewirtschaftet wird, kann die im Ballungsraum gewünschten Erholungsleistungen zu günstigen Konditionen herstellen. Abb. 1 zeigt das von Lohrberg stadtlandschaftsarchitektur entwickelte Integrationsmodell für die urbane Forstwirtschaft im Regionalpark.

Forstakteure als Regionalparkmanager

Der Regionalpark gibt mit der Umsetzung der Parkidee den Forstverwaltungen die Gelegenheit, sich neu zu positionieren und ihre Stellung als wichtige Akteure in der Region zu stärken. Die Forstakteure können über ihre bisherigen Aufgaben im Wald hinaus zum umfassenden Freiraum- und Parkmanager werden. Wenn es um die Landschaft im Raum Saarbrücken geht, sind sie die ersten Ansprechpartner. Sie stellen die Umweltfunktionen des Waldes sicher, sie unterhalten Infrastrukturen wie Wege, Aussichtspunkte und Spielplätze, vor allem repräsentieren sie den Park aber auch als Personen, die in den Waldflächen präsent und ansprechbar sind.

Diese personalifizierte Verantwortlichkeit für die Flächen gehört zu den größten Trümpfen der Forstwirtschaft. Um diese Positionen ausfüllen zu können, ist jedoch auch aufseiten der Forstakteure ein Umdenken notwendig. Sie müssen in manchen Bereichen erst lernen, ihre Fähigkeiten einzuschätzen und ihre Leistungen viel aktiver als bisher anzubieten. Regionalpark und EU-Projekt geben ihnen die Gelegenheit, an diesem Prozess zu arbeiten. Innerhalb des Projektes wurde dazu im Frühjahr 2004 von der Landeshauptstadt Saarbrücken, dem Landesbe-

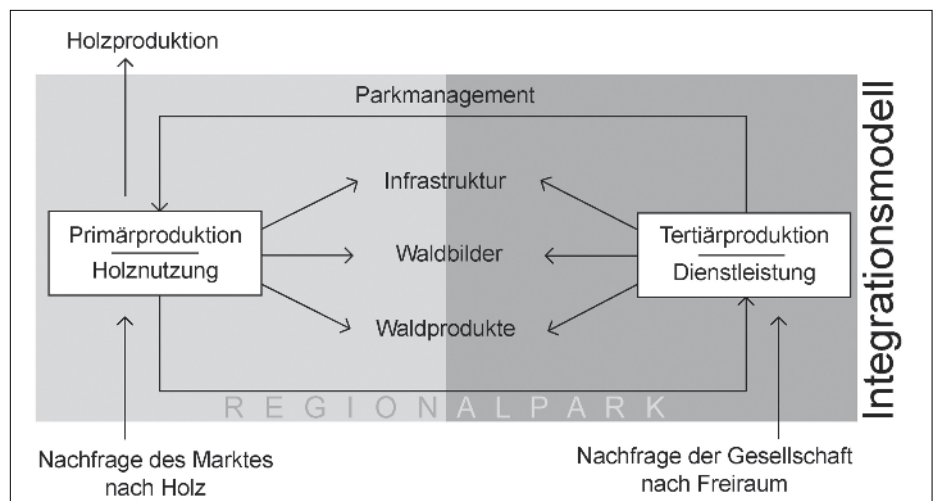


Abb. 1: Integrationsmodell Urbane Forstwirtschaft im Saarkohlenwald

Dr. F. Lohrberg ist Inhaber und Dipl.-Ing. A. Timpe Mitarbeiter der lohrberg stadtlandschaftsarchitektur in Stuttgart, E-Mail: buero@lohrberg.de, www.lohrberg.de

trieb Saarforst und dem Ministerium für Umwelt die AG Urbane Forstwirtschaft im Saarkohlenwald gegründet. Die Arbeit der AG wird vom Büro Iohrberg stadtlandschaftsarchitektur als externem Gutachter betreut und im Herbst 2005 abgeschlossen.

Die AG Urbane Forstwirtschaft arbeitet an drei Zielen:

- Sie will die Leistungen der Forstakteure für den Regionalpark in einem Leistungskatalog definieren und monetarisieren, um sie besser nach außen darstellen zu können.
- Sie will bei den Forstakteuren, von den Betriebsleitern bis zu den Revierförstern, das Know-how für eine urbane, dienstleistungsorientierte Forstwirtschaft aufbauen. Eine internationale Exkursion hat viel zu diesem Ziel beigetragen.
- Und sie will den Wald im Regionalpark der Bevölkerung als öffentlichen Freiraum präsentieren und zugänglich machen. Die AG entwirft und setzt daher auch besondere räumliche Situationen im Wald um.

Leistungskatalog Urbane Forstwirtschaft

Kernstück der AG-Arbeit ist der Leistungskatalog Urbane Forstwirtschaft. Mit seiner Hilfe sollen die Leistungen der Forstakteure und ihr Marktwert darstellbar gemacht werden. Bei der Erarbeitung des Kataloges handelt es sich um einen Prozess, in dem die bisher oft selbstverständlich erbrachten Leistungen exakt definiert werden und einen Preis erhalten, zu dem die Forstakteure diese dem Regionalpark anbieten können.

Um eine Struktur in den Katalog und damit in die eigenen Tätigkeitsbereiche zu bringen, mussten die Waldakteure sich zunächst folgende Fragen beantworten:

- **Was sind die Basisleistungen?** Hier werden die Waldbewirtschaftungsformen zu einem festgesetzten Standard definiert, die Gewinnerwartung pro Hektar festgelegt.
- **Welche zusätzlichen Leistungen werden für die Öffentlichkeit erbracht?** Hier führen die Forstakteure die Leistungen auf, die sie bisher oft nebenbei erbringen oder die als neuer Service den Regionalpark ergänzen können und definieren für diese einen Preis.
- **Was sind mögliche Produkte und Dienstleistungen für Dritte?** Zur Geschäftsfelderweiterung der öffentlichen Forstakteure werden hier mögliche Leistungen zusammengefasst, vom Holztisch für den Privatgarten bis zur Koordinierung der Trassenpflege für Energieversorger.

Diese Leistungsgruppen ergeben die Struktur des Leistungskataloges (Abb. 2). Ergänzt wird die Struktur um investive Maßnahmen, die in Regie der Forstverwaltungen durchgeführt werden können.

Der Leistungskatalog ist also modular aufgebaut. Ausgehend von einem Basispaket können verschiedene Standards

Abb. 2:
Struktur des
Leistungskataloges
Saarkohlenwald
mit Beispielen
für Leistungen

Basispakete Waldbewirtschaftung			
Nullbewirtschaftung	Prozessschutzwald	Wald n. saarländ. Waldbaurichtlinien	profitmaximierter Wirtschaftswald
Zusatzleistungen für die öffentliche Hand (Unterhaltung)			
Infrastruktur	bes. Waldbilder	Umweltbildung	Naturschutz
z.B.: - Wege - Parkplätze - Hütten - Mobiliar - ...	z.B.: - Waldweide - Niederwald - ...	z.B.: - Zentr. f. Waldkultur - Lehrpfade - Schulklassen - ...	z.B.: - Neophytenbekämpfung - Artenhilfsprogramme - ...
Parkmanagement	bes. Orte	kulturhistorische Relikte	
z.B.: - Regionalparkbüro - Pflegearbeiten - Infomaterial - ...	z.B.: - Aussichtspunkte - Wildpark - Weiher - Arboretum - ...	z.B.: - Köhlerplatten - Forsthäuser - Kohlegruben - ...	
Produkte und Dienstleistungen für Dritte			
Produkte	Pflegemaßnahmen	Veranstaltungen	Beratung
z.B.: - Christbäume - Mobiliar - Heilkräuter - Wildbret - ...	z.B.: - Verkehrs-sicherung - Trassenpflege - ...	z.B.: - Managere-seminare - Geburtstage - Vorträge - ...	z.B.: - Gutachten - Öko-Konto - ...
bes. Waldnutzungen	Bewirtsch. fremder Wälder		
z.B.: - Waldkinder-garten - Friedwald - ...			
Investive Maßnahmen in Regie Forst			
Infrastruktur	Regionalpark-projekte		

urbaner Wälder aus den Zusatzleistungen zusammengestellt werden.

Exkursion urbane Forstwirtschaft

Die urbane Forstwirtschaft wird von Personen getragen. Vor allem die Revierleiter, die täglich mit der Bevölkerung im Kontakt stehen, verwirklichen eine auf die Nutzer bezogene Forstwirtschaft. Eine Umorientierung von der klassischen Forstbewirtschaftung auf Dienstleistungen und auf den viel ausgeprägteren Nutzerkontakt ist dabei nicht immer leicht und verlangt viel vom Forstpersonal. Dessen dauerhafte Beteiligung ist besonders wichtig, die Stimme der Revierleiter wird in der AG besonders ernst genommen, da sie die Neuausrichtung vor Ort umsetzen müssen.

Um den AG-Beteiligten die Möglichkeiten der urbanen Forstwirtschaft an praktischen Beispielen vor Augen zu führen und um Kontakte zu innovativen Kollegen herzustellen, die bereits in diesem Sinne arbeiten, hat die AG als Auftakt eine Exkursion zu Projekten im Ruhrgebiet und in den Niederlanden unternommen (Abb. 3). Dazu waren die Kontakte aus dem EU-Projekt SAUL sehr nützlich. Die Bandbreite der Exkursionsziele im Ruhrgebiet reichte dabei vom Industriebwald Rheinelbe in Gelsenkirchen, wo ein ehemaliges Zechengelände von Förstern

betreut wird, über das Arboretum Ökologischer Gehölzgarten Ripshorst bis zur Umweltpädagogischen Station des RVR in Bottrop.

In den Niederlanden wurden Projekte der Forst- und Naturschutzeinrichtung staatsbosbeheer besucht: der Nationalpark De Meinweg, der Den Haager Stadtwald und Wälder, die im Westen der Niederlande zusammen mit Stadterweiterungen neu angelegt wurden.

Neben dem Wissensgewinn bot die Exkursion für die Forstakteure auch die Gelegenheit sich intern, jenseits der Alltagsarbeit über die Weiterentwicklung der eigenen Aufgaben auszutauschen.

Besondere Waldbilder

Als Ergänzung der Überlegungen zu den Leistungsbildern der urbanen Forstwirtschaft und der Weiterbildung des Forstpersonals arbeitet die AG Urbane Forstwirtschaft auch an der konkreten Umsetzung von Gestaltungsideen im Wald. Neben dem Leuchtturmprojekt des Urwaldes soll den Besuchern des Saarkohlenwaldes auch der bewirtschaftete Ringwald mit seinen besonderen Beständen nahe gebracht werden. Als ehemaliges Steinkohlenrevier ist der Saarkohlenwald nicht nur durchsetzt mit Abraumhalden und Grubenstandorten, sondern auch mit Waldbeständen, die das Holz zum Stollenverbau lieferten. Auch die Feudalgeschichte und



Abb. 3: Exkursion der AG Urbane Forstwirtschaft: Saarländische Förster besuchen Kollegen im Industriebwald Rheinelbe, Gelsenkirchen.

Waldbewirtschaftungsformen wie der Mittelwald und der Altersklassenwald haben ihre Spuren hinterlassen. Diese besonderen Bestände sind heute im naturnah bewirtschafteten Wald für den Laien allerdings nur schwer ablesbar. Sie sollen

den Besuchern daher über besondere Informationen nahe gebracht werden. Mit der Ortskenntnis der Revierförster wurden sie im Saarkohlenwald erhoben und sollen in ein im Internet verfügbares Kartenwerk des Regionalparks aufgenommen



Abb. 4: Lichtspur Urwaldgrenze in der Idee und in der Umsetzung

Foto: H. Lehnhausen

werden. Mit diesen Waldbildern und den zugehörigen waldkulturellen Informationen präsentiert sich die Forstwirtschaft den Parknutzern als wichtiger Akteur der Landschaftsgestaltung.

Ein weiterer räumlicher Eingriff ist die Gestaltung der Grenze zwischen dem Urwald und dem Wirtschaftswald. Die beiden Bestände, der wilde, dunkle Wald und der Forst werden auf Vorschlag der Landschaftsarchitekten mit einer Lichtspur voneinander getrennt. Der Landesbetrieb SaarForst stellt die Lichtspur mittels einer starken Niederdurchforstung als lichten Bestand her. Abb. 4 zeigt Ergebnisse auf den ersten Versuchsflächen.

AG Urbane Forstwirtschaft: Erfahrungen aus der Arbeit

Durch den eineinhalbjährigen Prozess der Arbeit in der AG sind die Forstakteure des Saarkohlenwaldes für die Aufgaben des Regionalparks gut aufgestellt. Sie erhoffen sich im Bereich der Landschaftspflege im Ballungsraum auch trotz der im Saarland durchgeführten Forstreform neue Aufgaben zu erschließen.

Das Saarland ist neben dem Ruhrgebiet in Westdeutschland am stärksten vom Strukturwandel der Industrie und der Abwanderung von Bevölkerung betroffen. Mit Initiativen wie dem Regionalpark Saar möchte es in diesen Prozess gestaltend eingreifen. Damit der Strukturwandel gelingt, müssen sich die Strukturen in Politik und Verwaltung verändern. Die Forstakteure haben dies erkannt.

Doch auch mit dieser Erkenntnis ist es nicht immer einfach, Bewegung in die gewohnten Strukturen und die alltäglichen Arbeitsabläufe zu bringen. Nur selten findet sich im Tagesgeschäft der Forstleute die Zeit, sich um neue Geschäftsfelder zu kümmern. Der Input von außen, die Animation und Moderation der AG, die Kontakte in andere Gemeinden und Regionen, die in diesem Fall das Büro lohrberg stadtlandschaftsarchitektur geleistet hat, sind wichtiger Bestandteil, ohne den der AG-Prozess nicht möglich gewesen wäre. Die externen Betreuer schaffen Situationen, in denen die Forstakteure die Freiheit haben, über ihre zukünftige Entwicklung nachzudenken.

In diesem Umfeld können die öffentlichen Waldbesitzer lernen, von ihrer Lage im Ballungsraum zu profitieren. So wird den saarländischen Forstakteuren hoffentlich das gelingen, was ihnen ein holländischer Kollege mit auf den Weg gab: der Stadt nicht den Rücken, sondern das Gesicht zuzuwenden.

Weitere Informationen zum Saarkohlenwald: Urwald vor den Toren der Stadt: www.saar-urwald.de; AG Urbane Forstwirtschaft www.umwelt.saarland.de/regionalpark_11753.htm; Kartenwerk des Regionalparkprojektes: www.saarkohlenwald.de